der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 136. Donnerstag, den 18. Juni 1903. Postliste Nr. 8290. 55. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung.

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Publikations-Organ für Stadt und Amt Wattenscheid.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet incl. Botenlohn monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 2 Mk., im Postgebiet 2 Mk., wenn frei ins Haus 2.40 Mk. Wöchentliche illustrierte Gratis-Beilagen: „Wort und Bild" (8seitig) und „Lachpillen" (4seitig).

Anzeigen müssen am Tage vor dem für die Aufnahme bestimmten Termin in unsern Händen sein und werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pfg., für Auswärts mit 18 Pfg., Reklamen mit 60 Pfg. pro Zeile berechnet. Zusagen für bevorzugte Stellung und für bestimmte Tage kann nicht gegeben werden.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Druck und Verlag: Carl Busch. Schriftleitung: Christian Klein, beide Wattenscheid. Telephon Nr. 181.

Der Thronwechsel in Serbien.

Das schauderhafte Königsdrama in Belgrad hat nunmehr mit der Erhebung des Prinzen Peter Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron geendigt. Der neue König ist ein Nachkomme jenes schwarzen (Kara) Georg, der sich vor 100 Jahren durch die Befreiung Serbiens vom türkischen Joch zum Oberkommandanten aufschwung. Die Herrschaft hat dann zwischen den Häusern Karageorgiewitsch und Obrenowitsch gewechselt. Von 1817—1839 herrschte Milosch Obrenowitsch, der abdankte. Von 1842—1858 herrschte der Sohn des Kara Georg, Alexander Karageorgiewitsch, der dann von dem alten Milosch Obrenowitsch wieder vertrieben wurde. Seitdem waren die Obrenowitsche ununterbrochen an der Regierung, jedoch hielten die Karageorgiewitsche ihren Thronanspruch aufrecht.

Es ist kaum zweifelhaft, daß der nunmehrige König Peter im geheimen eine lebhafte Agitation nach Serbien unterhalten und insbesondere die wachsende Mißstimmung der serbischen Armee gegen den König Alexander für sich auszunutzen verstanden hat. Daß er aber von dem Mordplan gegen den König und die Königin Draga vorher Kenntnis gehabt habe, ist durch nichts erwiesen und kaum wahrscheinlich.

Der Abscheu vor dem mit äußerster Brutalität verübten Morde kann nicht gemildert werden durch die Sünden, die der unglückliche, in der völlig zerrütteten Ehe des Königs Milan und der Königin Natalie aufgewachsene Alexander und die herrschsüchtige, rücksichtslos auf die Vorteile ihrer Familie bedachte Draga auf sich geladen hatten. Es fragt sich, ob die Verschwörer bestraft werden. Von den fremden Mächten hat sich keine in das Königsdrama eingemischt. Die nächstinteressierten, Rußland und Oesterreich-Ungarn, waren alsbald einig darin, den Dingen ihren Lauf zu lassen und ohne Anerkennung der provisorischen Regierung die weitere Entwickelung abzuwarten. Schlimmer konnte die politische Lage nicht wohl werden, als sie sich in der letzten Zeit in Serbien durch den Verfassungsbruch des Königs Alexander und durch die verwegene Absicht der Draga, ihren Neffen, einen jungen, äußerst mißliebigen Leutnant zum Thronfolger zu machen, schon gestaltet hatte. So werden die Mächte die Wahl des neuen Königs Peter anerkennen und aus seiner Thronbesteigung keine internationalen Schwierigkeiten entstehen.

Die nächste innere Schwierigkeit für ihn aber wird sein, wie er sich zu den Urhebern des Blutbads im alten Konak stellt. Eine Offiziersversammlung soll beschlossen haben, daß den Kameraden, die die Tat der Befreiung von dem Willkürregiment des verhaßten Königspaares vollbrachten, keine Belohnung (!) zu teil werde. Was wäre dann von der Stimmung der Armee zu erwarten, wenn die Mörder bestraft würden? Wenn der erste Freudenrausch über den Thronwechsel vorüber ist, wird sofort auch der alte Parteizank in Serbien wieder aufleben, so daß es dem neuen König an sehr ernsten Sorgen nicht fehlen wird.

*

Nach König Peters Erhebung auf den Königsthron mag von Interesse sein, seine bisherige Lebensweise kennen zu lernen. In Genf bewohnte er mit seiner Gattin ein kleines Privathaus in nächster Nähe der russischen Kirche. In seiner Umgebung befanden sich zeitweise 2 Töchter. Sowohl der Prinz wie auch seine Familie waren fast tägliche Gäste des russischen Prinzen Oldenburg, der mit seiner sehr schönen Frau und mit mehreren Kindern in Genf in freiwilliger Verbannung lebte und ein großes Haus führte. In dem Hause Oldenburg verkehrten das ganze Jahr hindurch sehr vornehme Russen. Prinz Karageorgiewitsch ist ein gebildeter, sehr belesener Mann. Er spricht Französisch, Russisch, Serbisch und Deutsch. Seine Bildung hat er sich durch jahrelange ernste Lektüre erworben, wie er überhaupt an allen Zeit- und Streitfragen lebhaften Anteil nimmt und den Verkehr mit Männern der Wissenschaft sucht, um sich zu belehren. Er lebte in Genf sehr zurückgezogen, fast bürgerlich einfach. Gesellschaftlich verkehrte er nur mit Russen, insbesondere im Kreise des Prinzen Oldenburg. Es fiel in Genf einigermaßen auf, daß Prinz Karageorgiewitsch sehr oft verreiste, allein, ohne jede Begleitung die Stadt verließ. Weder seine Umgebung noch seine russischen Freunde konnten oder wollten über diese Reisen, ihren Zweck und ihr Ziel etwas Bestimmtes wissen. Plötzlich erschien der Prinz wieder, um seine Beziehungen zum Prinzen Oldenburg und zu den Spitzen der Genfer russischen Kolonie wieder aufzunehmen. Im ganzen macht der Prinz den Eindruck eines sehr gebildeten, einfachen, ernsten Mannes, dem russische Sprache, Gesellschaft und auch russische Musik und Literatur sehr lieb und vertraut sind.

Peter war, wie die Straßb. Post erinnert, im Jahre 1875 Führer einer Tscheta (Kompagnie) im bosnisch-herzegowinischen Aufstande. Er suchte von Bilek aus eine schriftliche Verständigung mit dem Fürsten Milan, auf welche dieser indessen nicht eingegangen zu sein scheint. Den Bosniern war von den griechisch-orthodoxen Geistlichen der Militärgrenze abgeraten worden, sich dem Prätendenten auf den serbischen Thron anzuschließen, da sie sonst die Hülfe Serbiens verlieren würden. Peter berief sich in keiner Weise auf seine Abstammung; er erklärte, französischer Kapitän zu sein, bezog Gelder aus England, schaffte mit diesem Gelde Gewehre, Munition und Uniformen an und ließ seine Leute Bänder mit dem Namen „Komuna" (Gleichheit) tragen. 1878 machte er mit wenigen Getreuen von Orsowa aus einen Besuch in Doljui Milowanowatz in Serbien. Von Regierungsbeamten wurde er jedoch bald zur Rückkehr auf ungarischen Boden veranlaßt. 1883 ist bei den Saitscharer Kriegsgerichten der Name Karageorgiewitsch erwähnt worden. Unter König Alexander wurde durch Bekränzung des Grabmales von Topola der Versuch einer Verständigung gemacht. In dem Tschebinatzprozeß 1894 wurden der Radikale Ranko Taisic und der Pope Milan Djuric als Anhänger der Karageorgiewitsch genannt. Der Attentatsprozeß Knesevic 1899 ließ eine Organisation der Propaganda dieser Partei erkennen. Genf, München und Pesth erschienen in letzter Zeit als Ausgangspunkte ihrer Tätigkeit. Von den beiden letztgenannten Städten aus hat der Redakteur J. Balugdgic die ausländische Presse für die Ansprüche der Karageorgiewitsch zu erwärmen versucht.

Peter ist Schwiegersohn des Fürsten Nikolaus von Montenegro. Sein niemals gutes Verhältnis zu letzterem hatte sich nach dem Tode seiner Gattin Zorka noch verschlimmert. Ueberaus sparsam, hatte Fürst Nikolaus die auf eine Million Franks geschätzte Mitgift seiner Tochter niemals herausgegeben, seinem Schwiegersohne und dessen Kindern vielmehr nur die Zinsen gelassen.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Im Neuen Palais, wo die Kaiserin mit den beiden jüngsten Kindern weilte, ist neuerdings in der Familie eines Angestellten eine Erkrankung an Scharlach vorgekommen. Die kaiserlichen Kinder siedelten deshalb mit ihrer Begleitung nach dem Marmorpalais über, während die Kaiserin im Berliner Schloß Wohnung nahm.

— Die liberalen Blätter nehmen den sozialdemokratischen Wahlsieg mit Ruhe auf, ohne den Versuch zu machen, die Niederlage der Liberalen zu verhehlen oder den sozialdemokratischen Erfolg zu verkleinern. Die Nat.-Ztg. weist besonders auf die entscheidende Niederlage der Agrarier hin und bezeichnet die Aussicht, daß selbst Dr. Oertel nicht mehr in den Reichstag gelange, als Lichtblick. — Das Tageblatt bemerkt, alle Politiker, die das arbeitende Volk vor der Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel bewahrt sehen und die bürgerlichen Freiheiten wahren wollen, werden in dem Erfolg der Sozialdemokraten kein Resultat erblicken, das für sie Bedenkliches hätte. Die überschwänglichen Jubelphrasen des Vorwärts nehmen die Blätter aller bürgerlichen Parteien ganz gelassen auf. Sie betonen, daß die bürgerlichen Parteien im entscheidenden Falle immer noch die leichte Möglichkeit haben werden, die Sozialdemokratie im Parlament beiseite zu schieben. Es wird ferner ausgeführt, daß die Nationalliberalen große Aussicht haben, mindestens ebenso gut abzuschneiden wie im letzten Parlament. Bei den Stichwahlen würden aller Voraussicht nach alle bürgerlichen Parteien geschlossen gegen den sozialdemokratischen Ansturm stehen.

— Für den neuen Reichstag kündigen die „Berl. Pol. Nachr." an: „Zum großen Teil sind die gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstages bereits bekannt. Es gilt als sicher, daß auch die Novellen zum Börsengesetz, zu dem Gesetze über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, des Servisgesetzes und der Armengesetzgebung in der nächsten Session schon, ebenso wie das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte dem Parlamente zur Beschlußfassung zugehen werden."

Ausland.

Die Lage in Serbien.

Belgrad, 16. Juni. Die einstimmig erfolgte Wahl des Fürsten Peter Karageorgiewitsch zeigt, daß es den heute in Serbien herrschenden Persönlichkeiten, unter denen in erster Linie Se. Majestät der Säbel zu nennen, gelungen ist, jeden Widerspruch niederzuhalten, und es ist vollauf begreiflich, daß niemand in Serbien nach den letzten Geschehnissen die Neigung empfindet, sich den Unwillen des Heeres

---

Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. 38

Aber Kurt Hedtmondt schien nicht geneigt, irgend welchen Einwendungen Gehör zu geben. „Du kannst um die geeigneten Mittel nicht in Verlegenheit sein, wenn es Dir nur Ernst ist mit dem Wunsche, mir einen wirklichen Freundesdienst zu erweisen. Und vielleicht hat Dein Wort mehr Gewicht für sie, als Du selber es jetzt glaubst, hast Du doch ihr und ihrer Mutter mit Daransetzung des eigenen Daseins das Leben gerettet. Dergleichen bleibt niemals ganz ohne nachhaltige Wirkung auf ein Mädchenherz."

Nur ein ganz leiser, kaum merklicher Anflug von schmerzlicher Bitterkeit war in seinen letzten Worten gewesen, und Nordenholz, wie mannhaft er sich auch beherrschen mochte, kämpfte viel zu sehr mit seiner eigenen mächtigen Bewegung, als daß er es hätte bemerken sollen. Er hatte sich aufgerichtet, und mit einem letzten Versuch, den Sinn des Freundes zu ändern, sagte er: „Erlaß es mir, Kurt, ich bitte Dich darum! Gerade weil ich Dein treuer Freund bin und weil ich es auch künftig bleiben möchte, bitte ich Dich, es mir zu erlassen! Führe Deine Sache selbst, wie es dem Soldaten geziemt, und sie wird dann ohne Zweifel besser aufgehoben sein, als sie es in meinen Händen wäre."

„Du weigerst Dich also wirklich, mir die erste bedeutsame Bitte zu erfüllen, die ich unter Berufung auf unsere alte Freundschaft an Dich richte?"

Wohl eine Minute sahen sie einander schweigend an, dann reichte Nordenholz dem Ulanenoffizier seine Rechte. „Nein, ich weigere mich nicht, obwohl ich Dir dankbar gewesen wäre, wenn Du mir gerade dies hättest ersparen können. Doch genug, Du beharrst dabei, und es ist selbstverständlich, daß ich Dir meinen Beistand nicht versage, wo Du seiner zu bedürfen glaubst. Ich werde thun, was in meinen Kräften steht, und wenn es mir trotz meines redlichen Willens nicht gelingen sollte, Dir zu Deinem Glücke zu verhelfen, so wirst Du nicht einen Mangel an Freundschaft dafür verantwortlich machen dürfen."

„Gewiß nicht, Hellmut!" versicherte Hedmondt mit Wärme. „Wie auch immer der Ausgang sein möge, ich werde dieses Tages allezeit eingedenk bleiben."

„Und Du willst, daß ich noch heute mit Fräulein Isa spreche? Ich fürchte nur, daß sich in der Unruhe eines Festes kaum Gelegenheit dazu finden werde."

„Gerade heute viel leichter als sonst, und im äußersten Fall werde ich irgend einen Geniestreich ersinnen, um die Gelegenheit herbeizuführen. Auf Wiedersehen denn heute abend. Deine Rosen werde ich Isa auf ihr Zimmer senden. Sie selber soll Dir, wenn Du wiederkommst, sagen, ob sie ihr Freude bereitet haben."

* * *

Das Abendessen im großen Speisesaal war zu Ende, ein glänzendes Mahl mit auserlesenen Gerichten, feurigen Weinen und nicht minder feurigen Trinksprüchen, von denen kein einziger mit so stürmischem Jubel aufgenommen worden war, als der Toast auf das in holdseligster Lieblichkeit strahlende Geburtstagskind. In der That gab es unter den Gästen des Regierungspräsidenten keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß Isa Haidenroth niemals schöner und bezaubernder ausgesehen habe, als an diesem Abend, und die glückliche Kommerzienrätin hatte kaum je in ihrem Leben so viele artige und schmeichelhafte Komplimente über ihre Tochter zu hören bekommen, als an diesem Abend.

Bald nach aufgehobener Tafel eröffneten zur Freude der jungen Welt die Klänge einer Polonaise den Ball, welcher das wohlgelungene, kleine Fest beschließen sollte.

In der ersten Pause suchte Kurt den Hauptmann auf und zog ihn beiseite. „Du hast Dein Versprechen doch nicht vergessen, Hellmut?" flüsterte er, und in seinen Augen war ein eigentümliches Flimmern. „Die Stunde, da Du es einlösen sollst, ist jetzt gekommen. Hast Du eine Tänzerin für den Walzer engagiert, den man jetzt spielen wird?"

„Nein."

„Um so besser. Suche Dich gegen das Ende des Tanzes unauffällig zurückzuziehen und begieb Dich in den Wintergarten. Ich werde dafür sorgen, daß Du dort Gelegenheit findest, ungestört mit Isa zu sprechen."

„Du glaubst also noch immer, daß gerade der heutige Abend, der mir selber so überaus ungeeignet erscheint . ."

„Nein, nein, unterbrach ihn Kurt beinahe heftig. „Keine Einwendungen mehr! Ich habe Dein Wort und ich werde Dich desselben unter keinen Umständen entbinden. Heute abend noch muß es sich entscheiden! Es giebt gewisse Dinge, die man rasch thun muß, weil später vielleicht Mut und Kraft fehlen, sie überhaupt noch zu vollbringen."

Und er war wieder in dem bunten Gewühl der Tanzenden verschwunden, ehe Nordenholz ihn um eine Erklärung seiner letzten, etwas rätselhaften Worte hätte ersuchen können. Wenn er vorhin die Polonaise mit seiner Tischdame getanzt hatte, so suchte Kurt jetzt Isa auf, um sie für den Walzer zu engagieren. Nur durch eine Verbeugung hatte er sie aufgefordert, und seine fest zusammengepreßten Lippen blieben auch noch stumm, als die zierliche Gestalt sich leicht und graziös in seinen Arm schmiegte.

Sie hatten schon eine kleine Weile getanzt, als Isa endlich schüchtern fragte: „Bist Du mir denn böse, Kurt? Seit heute mittag hast Du kaum ein einziges Wort mit mir gesprochen. Ich habe mir den Kopf zerbrochen, womit ich Dich gekränkt haben könnte; aber es ist mir trotz alles Nachdenkens nichts eingefallen."

In seinem Gesicht zuckte es, aber es war doch wieder der alte liebenswürdige Klang in seiner Stimme, als er erwiderte: „Wie wäre das auch möglich gewesen, Isa, da Du mir in der That wissentlich nicht das kleinste Leid zugefügt hast. An Dir ist es vielmehr, mir zu verzeihen, wenn Dir mein Benehmen unfreundlich erschien. Vielleicht trug eine Geschichte die Schuld daran, die mir heute erzählt wurde, und die mich seitdem unausgesetzt ernstlich beschäftigt, weil sie einen meiner liebsten Freunde betrifft."

Fragend erhob Isa die schönen Augen zu seinem Gesicht. „Einen Deiner Freunde? Vielleicht den Hauptmann von Nordenholz?"

„Ich bin nicht berechtigt, einen Namen zu nennen; aber ich wäre sehr erfreut, liebe Isa, wenn Du mir erlauben wolltest, Dir die kleine Geschichte zu erzählen. Es handelt sich da um eine jener Fragen, auf welche ein reines Frauenherz sich ehrlich viel besser und richtiger Antwort zu geben weiß, als der klügelnde Verstand der Männer."

„Willst Du mir und meinem unbekannten Freunde zulieb versuchen, eine solche Antwort zu finden?" 106,20

Mit einigem Erstaunen hatte sie ihm zugehört, aber der Ernst in seinen Mienen und die Bewegung in seiner Stimme, welche jeden Gedanken an einen übermütigen Scherz ausschlossen, hatten sie sogleich für seine Bitte gewonnen. „Gewiß, Kurt!" sagte sie einfach. „Obwohl ich fürchte, daß Du da eine viel zu hohe Meinung von meiner Erfahrung und Weltkenntnis hegst. Aber wenn es eine traurige Geschichte ist, wie ich nach der Einleitung fast vermute, so verschieben wir es vielleicht besser auf morgen."

zuzuziehen. Immerhin kommen Nachrichten aus Serbien, daß doch viele gebildete Kreise nicht sowohl wegen der Absetzung des Königs, sondern wegen der rohen Grausamkeit entsetzt sein sollen, mit denen der König und die Königin abgeschlachtet wurden. Neuerdings werden darüber ganz gräßliche Einzelheiten berichtet, die sich allerdings auf ihre Richtigkeit hin sehr schwer prüfen lassen. Wie dem aber auch sei, Fürst Peter wird sich sicher nicht immer in der Sonne einer ungeteilten Volksgunst wärmen, und die Aufgabe, die ihm erwächst, ist außerordentlich schwer. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie unheilvoll bisher die parlamentarische Regierung für Serbien gewirkt hat, und wenn nun, wie es scheint, der sogenannte freiheitliche Charakter der Verfassung noch mehr herausgearbeitet werden soll, wird die Aufgabe für den König noch schwerer werden. Eine ganz besondere Schwierigkeit fängt jetzt schon an, sich in ihren ersten Zügen abzuzeichnen. Bekanntlich erklärt der Fürst mit dem größten Sachdruck, er habe von der Verschwörung nichts vorher gewußt. Das kann wahr sein, es kann aber auch sein, daß er diese Erklärung nur abgibt, um sich den Mächten gegenüber nicht in eine ungemein heikle Lage zu bringen. Nun heißt es aber auch, und zwar nach verschiedenen Quellen, der Fürst habe erklärt, daß der Belgrader Mord nicht straflos bleiben dürfe, nach anderer Lesart, daß er nicht seine Einwilligung geben könne, daß die am Morde beteiligten Offiziere ihm vorgestellt würden. In dieser Fassung erscheinen uns beide Angaben nicht glaubwürdig; denn da der Fürst sich bereit erklärt hat, die Krone anzunehmen, wird er kaum diejenigen bestrafen oder maßregeln können, die sie ihm anbieten. Immerhin tritt hier schon ein Gegensatz hervor und wenn man sich sehr vorsichtig ausdrücken will, so wird man sagen dürfen, daß die Frage der am Morde beteiligten Offiziere dem Fürsten noch manche Schwierigkeiten bereiten kann. Diese Leute werden ihre Belohnung haben wollen und sie werden niemals glauben, daß sie reichlich genug ausgemessen sei. Anderseits wird ihnen Fürst Peter aus nur zu verständlichen Gründen niemals mit einem schrankenlosen Vertrauen begegnen, und so werden Verstimmungen zwischen dem neuen Könige und denen, die ihn dazu gemacht haben, nicht ausbleiben. Wie er sich aus dieser Klemme ziehen wird, ist schließlich seine Sache, wenn er aber nicht ein ganz unverbesserlicher Optimist ist, wird er sich selbst sagen, daß das von ihm übernommene oder vielmehr zu übernehmende Wagnis recht schwer wiegt.

Wien, 17. Juni. König Peter richtete an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm: Ich beeile mich Ew. Majestät meine Berufung auf den serbischen Thron mitzuteilen. Durch einstimmigen Beschluß des Senats und der Skupschtina gewählt, beabsichtige ich die väterlichen Traditionen wieder aufzunehmen und hoffe meinem Vaterlande Freiheit und Glück zu bringen. Ich bitte Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, welche allerhöchst dieselben für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Wenn Ew. Majestät geruhen, mir dieselbe zukommen zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner Pflicht leichter gemacht werden. Ich habe die Absicht und Gewißheit sie zu verdienen. — Die Antwort des Kaisers lautete: Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und Wünsche für eine lange, glückliche Regierung zu versichern. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie ihrem unglücklichen, von reichen innern Stürmen schwer heimgesuchten Lande Frieden, Ruhe und Achtung wiedergegeben, und es nach diesem Fall, den es infolge eines frevelhaften, allgemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufrichten. In Durchführung dieser Aufgaben können Ew. Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen, und überzeugt sein, daß es mir, wie Ihnen selbst am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unsern Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.

Rom, 17. Juni. Die italienische Regierung hat mit ihrem Beschluß der vorläufigen Geheimhaltung des neuen autonomen Zolltarifes, den die Kommission im März vollendet hat, in den Interessentenkreisen lebhaften Widerspruch hervorgerufen, der auch sein Echo in der Kammer gefunden hat. Dort hat der Abgeordnete Prof. Salandra (selber 1899—1900 Handelsminister) es lebhaft beklagt, daß man den Tarif geheim hält und so den Interessenten die Möglichkeit nimmt, zu sehen und rechtzeitig zu erfahren, ob die Waffen ausreichen, die in dem Tarif zu Gunsten Italiens enthalten sind. Auch Luigi Luzzatti hat dem beigepflichtet und es für einen Skandal erklärt, wenn dem Parlament nicht vor Eintritt der Sommerferien Gelegenheit gegeben würde, sich eingehend über den neuen Tarif zu äußern. Der am 7. Juni in Rom zusammengetretene Kongreß der Kaufleute und Industriellen wird das Thema zur Sprache bringen.

Bern, 17. Juni. Der Nationalrat nahm mit 97 gegen 22 Stimmen den Beschluß an, wodurch der Bundesrat einen Kredit von 21 700 000 zur Neubewaffnung der Feldartillerie mit dem 7,5 Zentimeter Rohrrücklaufgeschütz der Firma Krupp-Essen bewilligt. Der Antrag, gleichzeitig auch die Organisation der Artillerie neu zu ordnen und den Beschluß dem Referendum zu unterstellen, wurde mit 95 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

Paris, 16. Juni. Die bei den Ausschreitungen in Nantes am Sonntag verhafteten Ruhestörer wurden gestern zu 2 bis 14 Tagen Gefängnis mit vorläufigem Strafaufschub verurteilt. — Der Kommandierende des 3. Armeekorps erhielt vom Kriegsminister den Befehl, die Mannschaften des 39. und 74. Inf.-Reg. und die 6. reitenden Jäger aus Rouen nach dem Lager von Mailly im Departement Aube überzuführen. Diese Maßregel erfolgt wegen der in Rouen wütenden Typhusseuche. Noch sind 205 Krankheitsfälle angemeldet, darunter 95 aus dem Militärlazarett.

London, 17. Juni. In Beantwortung der Anfrage über die Beziehungen Englands zu Serbien erklärt Balfour, die diplomatischen Beziehungen hätten mit dem Tode des Königs aufgehört und seien nicht erneuert worden. Die Regierung hätte erwogen, ob sie ihrer Mißbilligung der Verbrechen, welche der serbischen Hauptstadt Unehre bereiteten, durch Abberufung des britischen Vertreters Ausdruck geben solle, habe es aber für besser erachtet, daß derselbe an seinem Platze bleibe, um die Ereignisse zu beobachten und zum Schutze der englischen Interessen die nötigen Schritte zu ergreifen. Er werde bei der neuen Regierung nicht beglaubigt werden, ehe die englische Regierung im Besitze genauer Nachrichten darüber sei, wie jene zur Macht kam. Die Regierung höre, daß andere Mächte, über deren Haltung Nachrichten eingingen, ihre Vertreter anwiesen, die vorläufige Regierung als de Facto-Autorität anzunehmen, mit der die laufenden Geschäfte zu erledigen seien.

New-York, 18. Juni. Am zweiten Tage des Sängerfestes des nordöstlichen Sängerbundes waren in Baltimore Präsident Roosevelt, der deutsche Gesandte Frhr. Speck v. Sternburg, Minister von Rheinbaben und die hervorragendsten Staats- und Munizipalbeamten zugegen. Das Marineamt hatte mehrere Drehschiffe zur Verherrlichung des Festes dorthin entsendet. Bei dem Abendkonzert hielt Präsident Roosevelt vor 15 000 Anwesenden eine längere Rede, in der er die Deutschamerikanerpries, welche seit Mühlenbergs Zeiten alle Kämpfe des amerikanischen Volkes mitgefochten hätten, und welche zu den wertvollsten Elementen des amerikanischen Volkes gehörten. (Pastor Peter Mühlenberg in Pennsylvanien verließ im Unabhängigkeitskriege die Kanzel und nahm mit einem aus Männern seiner Gemeinde bestehenden Regiment hervorragenden Anteil am Kampfe.) Der deutsche Gesang erfülle eine Kulturmission, seine fernere Ausbreitung sei wünschenswert. Baron v. Sternburg sprach mit Rücksicht auf den anwesenden Präsidenten englisch. Er sagte, er freue sich, Landsleute begrüßen zu können, welche so viel zum Ruhe des herrlichen Landes beigetragen.

New-York, 17. Juni. Das europäische Geschwader segelt am 23. Juni nach Kiel und wird auf der Hinreise Southampton und auf der Rückreise Portsmouth anlaufen.

Reichstagswahl 1903.

Aus den nachstehenden Wahlkreisen liegen uns wieder Resultate vor:

Oldenburg. 3. Burlage C.
Oldenburg. 1. Stichwahl zwischen Bargmann fr. Vp. und Hug Soz.
Sargemünd. Baron Schmidt wild,
Neisse. Horn C,
Ratibor. Frank C,
Glatz. Hartmann C.
Breslau-West. Bernstein Soz.
Namslau-Brieg. Spiegel kons.
Ploen. Stockmann Rp.
Züllichau. Schlüter (k.)
Inowrazlaw. Krzyminski (Pole.)
Detmold. Stichwahl zwischen Jobst (Vp.) und Becker (Soz.)
Zweibrücken. Stichwahl zwischen Leineweber (ntl.) und Reeb (C.)
Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Sartorius (fr. Vp.) und Kleinert (Soz.)
Speyer. Stichwahl zwischen Ehrhardt (Soz.) und Sieben (C.)
Amberg, Sir C.
Hohenzollern. Bumiller C.
Pinneberg. v, Elm Soz.
Bamberg. Schädler C.
Königsberg-Land. Dohna kons.
Rastenburg. Rautter kons.
München 2. v. Vollmar Soz.
München 1. Stichwahl zwischen Birk Soz. und Schön ntl.
Landau i. Pfalz. Stichwahl zwischen Schellhorn ntl. und Erlenwein C.
Passau. Pichler C.
Regensburg. Pfetten C.
Immenstadt. Schmidt C.
Grünberg i. Schl. Stichwahl zwischen Beuchelt kons. und Blell Vp.
Greifswald. Stichwahl zwischen Gothein fr. Vp. und Rehwoldt Rp.
Zwickau. Stolle Soz.
Karlsruhe. Stichwahl zwischen Bassermann ntl. und Geck Soz.
Liegnitz. Stichwahl zwischen Pohl Vp. und Müller Soz.
Reichenbach-Neurode. Kühn Soz.
Saarbrücken. Boltz ntl.
Breslau (Land). Limburg kons.
Altona. Frohme Soz.
Plauen. Gerisch Soz.
Königsberg (Neumark.) Saldern kons.
Zschopau. Rosenow Soz.
Hadersleben. Jessen Däne
Lyck. Stolberg kons.
Lahr. Fehrenbach Centr.
Schopfheim. Schuler Centr.
Ost-Havelland. Stichwahl zwischen Pauli (wild) und Liebknecht Soz.
Fraustadt (Lissa.) Stichwahl zwischen Schmidt Rp. und Moizykiewicz Pole.
Lörrach. Stichwahl zwischen Blankenhorn Natl. und Kopf Cen.
Donaueschingen. Goldschmidt Centr. und Faller Ntl. Stichwahl.
Graudenz. Stichwahl zwischen Kulerski Pole und Sieg Natl.
Kassel. Stichwahl zwischen Beinhauer Natl. und Lattman Rp.
Hagenau: Stichwahl zwischen Prinz Hohenlohe, wild. und Wittberger, Elsässer.
Verden: Stichwahl zwischen Arnswaldt Welfe und Held, ntl.
Herford: Stichwahl zwischen Merer, k. und Hoffmann, soz.
Siegen. Stoecker christl. soz. gewählt.
Querfurth. Stichwahl zwischen Winkler k. und Mittag Soz.
Wanzleben. Stichwahl zwischen Schmidt Natl. und Silberschmidt Soz.
Hof. Stichwahl zwischen Münch-Ferber Natl. und Stücklen Soz.
Ruppin. Stichwahl zwischen Dietrich k. und Kiesel Soz.
Erbach. Stichwahl zwischen Haas Ntl. und Rau Soz.
Böblingen. Stichwahl zwischen Reichert (Bauernbund) und Sperka Soz.
Neustettin. Bonin k. gewählt. Ahlwardt unterlegen.
Homburg v. d. H. Stichwahl zwischen Itschert Centr. und Brühne Soz.
Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Sartorius fr. Vp. und Kleinert Soz.
Ottweiler. Fuchs Centr. mit 19 Stimmen Majorität gewählt.
Kreuzburg-Rosenberg. Fürst Hohenlohe k.
Greiz. Förster Soz.
Nordhausen. Stichwahl zwischen Wiemer Vp. und Glocke Soz.
Eisleben. Arendt Reichp.
Bayreuth. Hugel Soz.
Erlangen (Fürth.) Stichwahl zwischen Barbeck fr. Vp. und Segitz Soz.
Metz. Jaunez (Fraktionslos).
Gebweiler. Rollinger Elsässer.
Güstrow. Stichwahl zwischen Treuenfels k. und Knappe soz.
Hameln. Stichwahl zwischen Wallbrecht Natl. und Brey soz.
Holzminden. Stichwahl zwischen Calwer soz. und Damm fraktionslos.
Sonneberg. Reißhaus soz.
Gera. Wurm soz.
Bernstadt-Loebau. Sindermann soz.
Kiel. Legien soz.
West-Havelland. Peus soz.
Lünebnrg. Stichwahl zwischen Jänecke Natl. und Wangenheim Welfe.
Aurich. Semler's Natl. Wahl gesichert.
Osnabrück. Stichwahl zwischen Raydt Natl. und Schelle Welfe.
Sangershausen. Stichwahl zwischen Scherre Rp. und Simon soz.
Gmünd. Groeber C. gewählt.
Erfurt. Stichwahl zwischen Hagemann Natl. und Schulz soz.
Dresden-Land. Horn soz.
Bautzen. Stichwahl zwischen Graefe Rfp. und Höppner soz.
Minden. Stichwahl zwischen Liebermann k. und Severing soz.
Greifenberg. Normann k.
Eschwege. Stichwahl zwischen Segboth fr. Vp. und Hugo soz.
Borna. Stichwahl zwischen Platzmann k. und Schöpflin soz.
Mittweida. Göhre soz.
Göttingen. Stichwahl zwischen Levin Natl. und Olenhusen Welfe
Recklinghausen. Euler C.
West-Priegnitz. Stichwahl zwischen Stubbendorf Rp. und Weyl soz.
Melle. Stichwahl zwischen Wamhoff Natl. und Colshorn Welfe.
Bretten. Stichwahl zwischen Menzingen C. und Müller Natl.
Calw. Stichwahl zwischen Schrempf k. und Schreikhardt D. Vp.
Darmstadt. Kramer soz.
Jena. Stichwahl zwischen Lehmann Natl. und Baudert soz.
Memel. Stichwahl zwischen Krause k. und Braun soz.
Annaberg. Grenz soz.
Pirna. Fräßdorf soz.
Bremen. Schmalfeldt soz.
Dresden-Neustadt. Kaden soz.
Zittau. Fischer soz.
Rappoltsweiler, Wetterle Els.
Sorau. Bahn's Natl. Wahl gesichert.
Heiligenstadt. Strombeck C.
Leipzig-Land. Geyer soz.
Stuttgart. Hildenbrandt soz.
Cannstatt. Stichwahl zwischen Hieber Natl. und Tauscher soz.
Heilbronn. Stichwahl zwischen Kittler soz. und Wolf Bbd.
Eßlingen. Stichwahl zwischen Schlegel soz. und Lang Bbd.
Rautlingen. Stichwahl zwschen Payer Vp. und Hermann soz.
Freudenstadt. Stichwahl zwischen Junghans Natl. und Wagner Vp.
Balingen. Stichwahl zwischen Schellhorn C. und Hausmann Vpt.
Geislingen. Stichwahl zwischen Storz Vp. und Dietrich soz.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, den 18. Juni.

* Der Frühling geht zu Rüste. Noch wenige Tage, und wir haben den höchsten Sonnenstand und die längste Tagesdauer. Das Knospen und Blühen hat seinen Höhepunkt erreicht. Der Johannistrieb, jener bekannte 2. Trieb an Baum und Strauch, ist allenthalben zu beobachten. Die Höhe der Vegetation ist nun erreicht und fast schon überschritten. Es geht langsam wieder abwärts, der Anfang vom Ende ist gekommen. Die bunten Wiesen werden gemäht. Die wogenden Aehrenfelder fangen an, unten allmählich weiß zu werden. Das dichte Blätterdach der Bäume färbt sich dunkelgrün. Als Abschiedsgabe bietet uns der Lenz die Rose. Im wohlgepflegten Garten durchbricht die Königin der Blumen ihre Hülle und verbreitet süßen Wohlgeruch. Auf luftiger Höhe glüht das Heckenröschen, am Balkon und an der Veranda, am Gemäuer blüht die Kletterrose. Der würzige Duft im Garten wird von dem süßen Geruch der blühenden Akazien und dem starkduftenden Jasmin untermischt. Doch stiller wird es in der frohen Waldsänger Chor. Der Gesang der Nachtigall und der Kuckucksruf verstummen um Johanni. Der Frühling geht schneller zu Rüste, als man gedacht. Unvermerkt zieht der Sommer ein. Möchte er sich als ein recht beständiger Herr zeigen, damit jeder die warme Jahreszeit, die uns zur Gesundhaltung unseres Körpers so not tut, recht ausnützen kann!

---

* Die Stichwahl findet in ganz Deutschland am Donnerstag, den 25. Juni statt. Die Wahlvorstände, Wahlbezirke 2c. bleiben dieselben. Bei der Wahl am 16 Juni haben in unserem Wahlkreise von etwa 125000 Wahlberechtigten etwa 113 000 d. h. **90** Prozent von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht.

* **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die von uns schon angekündigte Ernennung des Geh. Bergrats und vortragenden Rats Bauer zum Oberberghauptmann in Dortmund.**

* Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Dortmund schreibt uns: Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingesteckter Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als Briefsallen gefürchtet werden, verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzuwenden. Im eigensten Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. — Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittelst Fadens oder Gummibandes herumschlingen. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären tunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Ansatz besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papier-Industrie bereits sichernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. — Damit der Versender von Drucksachen diese Anregungen beherzigen und, jeder für seinen Teil, ernstlich dazu beitragen, den von den Briefsällen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hin-

gewiesen, daß sie hierdurch nicht blos im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

* **Die Zahlungseinstellungen sind auch im letzten Viertel des verganzenen Jahres, wie aus den amtlich statistischen Berichten des Deutschen Reiches hervorgeht, wesentlich zurückgegangen. Der Unterschied zwischen der gleichen Berichtszeit des Vorjahres beträgt beinahe 50 Fälle, eine Tatsache, die einen Gradmesser und ziffermäßigen Nachweis für die Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bietet.**

* Zur Herstellung eines Sicherheitsgleises bei der Einmündung des Eisenbahn-Anschlusses der Zeche Centrum in die Strecke Wattenscheid-Bochum Süd in der Gemeinde Westenfeld ist die Enteignung von Grundflächen beabsichtigt. Der Plan nebst Beilagen — Vermessungsliste und Grunderwerbsplan über die von den Interessenten abzutretenden Grundflächen liegt gemäß § 19 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vom 19. ds. Mts. bis 2. Juli ds. Js. einschließlich zu Jedermanns Einsicht auf dem Amtsbüreau Zimmer Nr. 3 offen. Während dieser Frist kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses seine Einwendungen gegen den Plan bei dem Amtmann schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll geben. Es wird hierbei bemerkt, daß etwaige Einwendungen nur die Gestaltung des Planes, nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstand haben dürfen.

* Auf Grund des § 10 des Gesetzes über die Vorflut vom 15. November 1811 und des § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1844 über die Privatflüsse werden die Anlieger der sämtlichen Bäche und Abzugsgräben im hiesigen Amte veranlaßt, für gründliche Reinigung und Krautung der Bäche und Gräben, sowie für einen ordnungsmäßigen Wasserlauf zu sorgen und zwar bis spätestens zum 5. September ds. Js. Gleich nach diesem Tage wird eine Besichtigung der Bäche und Gräben stattfinden. Sollte sich hierbei ergeben, daß die betr. Reinigungs- pp. Arbeiten gar nicht oder nicht ordnungsmäßig ausgeführt sind, so haben die Säumigen Bestrafung und außerdem die Ausführung der fragl. Arbeiten auf ihre Kosten zu gegenwärtigen.

i **Der rühmlichst bekannte Dilettantenverein „Frohsinn" wird am kommenden Sonntag im Reckeschen Theatersaale eine theatralische Aufführung zum Besten des Vaterl. Frauen-Vereins veranstalten. Aufgeführt wird das sehr beliebte Schauspiel „Muttersegen" oder „Die Perle von Savoyen." Karten zu dieser Vorstellung sind sowohl bei den sämtlichen Mitgliedern des Vereins, als auch bei dem Vorstandsmitglied des Vaterländischen-Frauenvereins, Frau Heinr. Schmidt, am Alten Markt, zu haben, worauf wir auf Wunsch besonders hinweisen. Wir wünschen dem strebsamen Verein insbesondere auch im Hinblick auf den wohltätigen Zweck, den er verfolgt, ein volles Haus und großen finanziellen Erfolg.**

i Der Wirt des „Franziskaner" ist, wie in früheren Jahren, auch jetzt wieder bemüht, uns gute Konzerte zu schaffen. Wie wir hören, ist es ihm gelungen, für Sonntag den 28. d. M. und dem darauf folgenden Peter- u. Paulsfeiertag die ganze Kapelle des 1. Lothr. Infanterie-Regiments No. 130 zu engagieren.

** Wegen des durch die Reichstagswahl bedingten großen Stoffandranges der letzten Tage können wir erst heute auf das Konzert und die Theateraufführung zurückkommen, welche der St. Antonius-Knappen-Verein am vorigen Sonntag im Saale des Herrn Zichtner veranstaltete. Die Festlichkeit war sehr gut besucht und verlief aufs Schönste. Die musikalischen Darbietungen ließen nichts zu wünschen übrig und die von Mitgliedern des Vereins tadellos zur Aufführung gebrachten Theaterstücke fanden lebhaften Beifall. Der Verlauf des Abends bewies wieder einmal, daß der Verein seine Feste außerordentlich gelungen auszugestalten versteht.

n Wegen Trunkenheit mußte gestern ein hiesiger Arbeiter ins Polizeigewahrsam gebracht werden.

* Gelsenkirchen, 18. Juni. Die bischöfliche Behörde in Paderborn hat angeordnet, daß die Pfarrämter in der erweiterten Stadt Gelsenkirchen nicht nach den Patronen, sondern nach den Stadtgemeinden benannt werden sollen, z. B. soll es heißen: Pfarramt Gesenkirchen-Schalke, Gelsenkirchen-Ueckendorf usw.

Aus Westdeutschland.

Bochum, 16. Juni. Ein beim hiesigen Postamte angestellter Postassistent unterschlug einen Betrag von 1000 Mark und verduftete damit. Derselbe hinterläßt eine Familie mit Frau und 5 noch unerzogenen Kindern. Der Aufenthaltsort des ungetreuen Beamten ist zur Zeit unbekannt.

Hagen, 18. Juni. Als zur Zeit noch unkontrollierbares Gerücht durchläuft unsere Stadt die Nachricht, daß der Mörder der Amalie Mander endlich gefaßt sein soll. Wie es heißt hat sich ein hiesiger Kriminalbeamter nach einer kleineren Stadt im Posenschen begeben, um daselbst einen jetzt 28 Jahre alten Arbeiter in Empfang zu nehmen, der bekannt haben soll, daß er im Alter von 16 Jahren das Mädchen in dem bei Hagen gelegenen Gehölz am Weihnachtsabend 1890 ermordet habe. Derartige Angaben sind schon oft gemacht worden, ohne sich zu bewahrheiten, so daß auch diesmal das angebliche Geständnis mit Vorsicht aufzunehmen ist. Stellt sich die Sache als wahr heraus, so dürfte der Täter, weil er zur Zeit der Tat noch nicht 16 Jahre alt war, nicht vor das Schwurgericht, sondern vor die Strafkammer kommen.

Siegen, 18. Juni. Unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung wurde der Kaufmann Krämer hierselbst verhaftet. Vor drei Wochen brach in dem Hause Koblenzerstraße 9 hierselbst, in dem K. ein Kolonialwarengeschäft betreibt, morgens gegen 7 Uhr ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit im Laden und durch das ganze Treppenhaus verbreitete und die Hausbewohner in Gefahr brachte. Diese konnten noch im letzten Augenblick über die Balkons gerettet werden. Schon gleich nach dem Brande tauchten Gerüchte in der Stadt auf, nach welchen Krämer das Feuer angezündet haben sollte; ein durchdringender Benzingeruch hat tagelang vor dem Brande das ganze Haus durchzogen und war selbst Vorübergehenden aufgefallen. Die Untersuchungsbehörde hat diese Gerüchte weiter verfolgt und das Ergebnis hat schließlich zur Verhaftung des Verdächtigen geführt.

Arnsberg, 16. Juni. Unter starker Beteiligung fand hier der 3. Westfälische Handwerkskammertag statt, mit welchem eine sehr reich beschickte Ausstellung verbunden ist. Der Handwerkskammertag wurde vom Vorsitzenden der Arnsberger Kammer, Hrn. Boos (Iserlohn), mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Herren Regierungspräsident v. Coels (Arnsberg), Oberregierungsrat Müller und Regierungsrat Dr. Neff (Arnsberg) und Bürgermeister Löcke von hier als Ehrengäste begrüßte. Hr. J. Rößer, Vorsitzender der Dortmunder Handwerkskammer, gab eine Uebersicht über die Forderungen des Handwerkerstandes. Das neue Handwerkergesetz sei nicht vollkommen, und es sei Aufgabe der Handwerkskammern, dieser gesetzlichen Vertretung des Handwerks, mit ihren Forderungen hervorzutreten, damit die Regierung wisse, was das Handwerk wolle. Als erste Forderung sei aufzustellen die Schaffung einer Handwerkerbank für Preußen, welche Darlehen an Handwerker zu einem billigen Zins gebe; die Innungen würden die besten Auskunftsstellen sein und man müsse nicht allein auf die pekuniäre Lage des Handwerkers, sondern auch auf dessen Charakter Rücksicht nehmen, ob dieser die Gewähr der Rückzahlung des Darlehens gebe. Eine solche Bank würde für das Handwerk von größtem Nutzen sein. Die zweite Forderung sei die der obligatorischen Fortbildungsschule, welche namentlich auch für das platte Land von großer Bedeutung sein würde. Redner anerkennt das, was seitens der Regierung für diese Schulen getan worden, hält aber nur die reichsgesetzliche Einführung der obligatorischen Schule für durchgreifend. Für die Einführung der Meisterkurse in Westfalen spricht Redner dem Oberpräsidenten den Dank des Handwerkes aus. Unter den wirtschaftlichen Forderungen führt Redner die Regelung des Submissionswesens an, ferner die Abänderung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes betr. die Erhöhung des Reservefonds um 10 Proz., sodann die Schaffung einer Altersversorgung für Handwerker, Abschaffung der Zuchthausarbeit und anderer Dinge auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes. Endlich tritt Redner für obligatorische Innungen und den Befähigungsnachweis ein; denn erst mit dem letzteren werde der Meistertitel den dem Handwerke gebührenden Wert haben, wie denn nur dem Meister das Halten von Lehrlingen gestattet sein dürfe. Zu demselben Gegenstande, namentlich zum Befähigungsnachweis, sprach Hr. Möllers (Münster). Redner betonte, daß die Einführung desselben im öffentlichen Interesse liege, daß die Innungen mit den ihr jetzt zustehenden Rechten nicht so wirken könnten, wie sie sollten, und erst mit dem Befähigungsnachweis, der endlich das Pfuschertum beseitige, würden die Innungen ihre wirkliche Bedeutung gewinnen. Als 3. Referent zum Befähigungsnachweis wandte Herr Rettig (Münster) sich gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie, das Handwerk zu vernichten; das Handwerk könne ganz gut neben der Fabrik bestehen, nur müsse das Meisterstück obligatorisch gemacht werden. Der Vorsitzende betont, daß alle Handwerkskammern den Befähigungsnachweis fordern, und man werde mit dieser Forderung s. Z. an die Gesetzgebung herantreten. Herr Möller (Dortmund) fördert die obligatorische Gesellenprüfung und erklärt den Befähigungsnachweis für die Forderung, mit der das Handwerk stehe und falle. Dieser Redner sprach ferner auch über die Schädigung des Handwerkes durch Warenhäuser, Beamtenvereine, Konsumvereine usw. Hr. Sonnenschein (Iserlohn) schilderte die tiefe Schädigung des Bäckerei-Gewerbes durch den Iserlohner Konsumverein. Die 51 Bäckereien Iserlohns können zusammen nicht mehr als 300 Mk. Gewerbesteuer aufbringen, weil alle Stände dem Konsumverein angehören. Endlich sprach Hr. Scherer (Iserlohn) über das Genossenschaftswesen.

Osnabrück, 17. Juni. Der zum Tode verurteilte Lustmörder Teßnow hat sich vor einiger Zeit in der Universitätsklinik zu Greifswald einer schweren Operation unterziehen müssen. In seinem Kopfe hatte sich nämlich ein Geschwür oder ein anderes Leiden ausgebildet. Um nun zu dem Sitze des Uebels gelangen zu können, wurde ihm in der Nähe des einen Ohres ein Loch durch den Schädelknochen gemeißelt. Die Operation verlief günstig, und das Befinden des Patienten ist befriedigend. Tischlergeselle Ludwig Teßnow ist wegen des Doppelknabenmordes in Baabe auf Rügen und wegen des Doppelmädchenmordes bei Lechtingen im Landkreis Osnabrück vom Schwurgericht in Greifswald viermal zum Tode verurteilt worden. Das von ihm beantragte Wiederaufnahmeverfahren wurde seinerzeit von sämtlichen in Betracht kommenden Instanzen zurückgewiesen. Daß er vor seiner Hinrichtung noch erst einer Schädeloperation sich unterziehen mußte, mag ihm ebenso überflüssig erschienen sein, wie uns die Bemerkung über das „befriedigende Befinden des Patienten" in vorstehendem Berichte.

Buschhausen, 17. Juni. In der Haldenstraße erschoß ein Bergmann seine Braut und deren Vater und verletzte die Mutter schwer. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Er hat die Tat deshalb begangen, weil ihm die Einwilligung zur Eheschließung versagt wurde. — Zu der Mordtat wird der Rh. und R.-Ztg. noch geschrieben: Der Mörder, der das Mädchen auf dem Tanzboden kennen gelernt und mit ihm ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war, angeknüpft hatte, hatte bei den Eltern des Mädchens wiederholt um dessen Hand angehalten, war aber immer abgewiesen. Von dieser Stunde an sann er auf Rache und begab sich heute morgen, nachdem er sich Revolver und Patronen gekauft, zur Haldenstraße in die Wohnung des Mädchens. Zunächst betrat er das Zimmer desselben und schoß dieses, als es ihm entgegentrat, nieder, dann eilte er in das Wohnzimmer, wo der bestürzte Vater aufgesprungen war, und streckte denselben ebenfalls mit einem wohlgezielten Schusse nieder. Einen dritten Schuß gab er dann auf die Mutter ab, welche eine schwere Kopfwunde davontrug, und zuletzt feuerte er auf das kleine Kindchen, aber ohne zu treffen. Mit brennender Zigarre ging er dann auf die Straße und stellte sich dem auf ihn zukommenden Gendarmen, indem er diesem höhnisch lächelnd zurief: „Hier sind mein Revolver und Patronen!" Man führte den Mörder geschlossen ab. Die beiden Leichen wurden in der Wohnung eingeschlossen.

Barmen, 16. Juni. Am 20. August v. J. wurde der Wirt Harnisch vom Staarenschlößchen bei Langerfeld in seiner Wohnung von einem noch nicht ermittelten Täter erwürgt. Man fand ihn damals erhängt am Bettpfosten vor, und es wurde angenommen, daß er erdrosselt worden war. In Verdacht geriet der in Barmen wohnhafte Klempner und Installateur Franz Kluge, der mit der Frau des Ermordeten schon längere Zeit ein Verhältnis unterhielt und der als gewalttätiger Mensch bekannt ist. Er wurde anfangs September wegen Mordverdachts verhaftet, aber Mitte September auf Grund der Aussagen von Entlastungszeugen wieder entlassen. Zu diesen Zeugen gehörte auch ein Mann, der angeblich mit zu einer in Langerfeld domizilierenden Tirolergesellschaft gehört, der sich vor einigen Tagen in einer Wirtschaft zu vergiften versucht hat. Der Mann hat schon seit längerer Zeit ein etwas gedrücktes Wesen zur Schau getragen und seinen Freunden, die nach dem Grunde seiner Bekümmernis fragten, gesagt, er habe einen Meineid geleistet. Kluge hätte ihn seinerzeit zum Meineid verleitet. Der Mann ist, wie es in der „Barm. Ztg." heißt, inzwischen vernommen worden und hat seine Aussage bestätigt. Infolgedessen ist gegen Kluge, der gegenwärtig in Hagen eine Gefängnisstrafe verbüßt, wiederum das Verfahren wegen Mordverdachts eingeleitet worden.

Telegramme der Wattenscheider Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Bekannt sind alle 397 Wahlen, davon 183 Stichwahlen.

	Besitzstand am 30. April 1903	Bis jetzt sind gewählt	In die Stichwahl kommen
Centrum	105	87	35
Sozialdemokraten	58	57	119
Konservative	52	31	35
Polen	14	14	6
Elsaß-Lothringer	7	7	4
Nationalliberale	51	5	66
Fraktionslos	20	—	2
Reichspartei	20	6	15
Bund d. Landw.	—	1	13
Bauernbund	3	2	1
Dänen	1	1	—
Reformpartei	10	1	12
Welfen	7	—	9
Freisinn. Vereinigung	14	1	13
„ Volkspartei	27	—	24
Deutsche „	7	—	9
Christl.-Soz.	1	1	2
Nat.-Soz.	—	—	1
Sa.	397	214	366

Nimmt man als Durchschnitt an, daß jede Partei die Hälfte ihrer Stichwahlkandidaten durchbringen wird, dann hätten nach beendeter Stichwahl gewonnen die Sozialdemokraten **58,** die Christl.-Soz. 1, die Polen 3, Elsaßlothringer 2 und der Bund der Landwirte 7, verloren hätten dann Konservative 4, Nationalliberale 13, Fraktionslose 18, Reichspartei 7, Reformpartei 3, Welfen 3, Freis. Vereinigung 7, Freis. Volkspartei 15, die deutsche Volkspartei 3 Sitze. Das Centrum hätte in diesem Falle seinen Besitzstand behauptet.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser reiste gestern Abend um 11,20 Uhr nach Meppen ab.

Wien, 18. Juni. Die hiesigen Zeitungen erklären sich noch immer reserviert über Wahlergebnis in Deutschland. Sie konstatieren namentlich, daß das Centrum unversehrt aus dem Kampfe hervorgehen werde. Lediglich die Liberalen würden die großen Zechen der Herren Bebel und Singer bezahlen müssen.

Pest, 18. Juni. Graf Appongi hat dem Präsidium des Abgeordnetenhauses schriftlich seine Demission eingereicht. Bisher ist es dem Grafen Tisza noch nicht gelungen, ein Kabinett zusammen zu bekommen. Er konferiert noch immer mit verschiedenen Persönlichkeiten.

Rom, 18. Juni. Hier zirkuliert das Gerücht, daß Zanardelli von der ihm übertragenen Mission, ein neues Kabinett zu bilden, zurückzutreten beabsichtige.

Belgrad, 18. Juni. König Peter I. wird erst Ende der nächsten Woche in Belgrad erwartet. Der russische Gesandte Tscharnikow ist bereits mit der neuen serbischen Regierung in Verbindung getreten. Gestern las der Ministerpräsident in der Skupschtina das vom König Peter aus Genf nach Belgrad übermittelte Glückwunschtelegramm des Zaren vor. Als der Ministerpräsident die Worte: Kaiser von Rußland ansprach, erhob sich die ganze Skupschtina von ihren Sitzen und stimmte in die Hochrufe auf den Zaren lebhaft ein.

Belgrad, 18. Juni. Der russische Gesandte Tscharnikow erschien gestern im Ministerium des Aeußeren, dem er mitteilte, daß der Zar die Wahl Peters anerkannt habe.

— Die an der Verfassung von 1888 vorgenommenen Abänderungen von der Skupschtina wurden mit 113 gegen 3 Stimmen und hierauf vom Senate einstimmig genehmigt. — Eine Deputation reist morgen früh nach Genf ab und überbringt dem König den Abdruck der abgeänderten Verfassung von 1888 zur Einsicht. — Nach seinem für Mittwoch erwarteten Eintreffen in Belgrad wird der König in feierlicher Sitzung der Nationalversammlung die Verfassung unterzeichnen und den Eid leisten.

Petersburg, 18. Juni. Das Kriegsministerium verließ an alle kommandierenden Generale ein Rundschreiben, in welchem er sie wiederholt dringend auffordert, weitere energische Maßregeln gegen die revolutionäre Propaganda im Heer zu ergreifen.

Tanger, 18. Juni. Gestern erließ der Führer der Expedition, welche in der Nähe der Stadt lagert, den Befehl, ein Dorf, in dem sich 3 Scheriffs und ca. 50 ihrer Anhänger befanden, anzugreifen. Der Angriff sollte um Mitternacht von 500 Soldaten ausgeführt werden. Als es jedoch zum Angriff kommen sollte, lehnte die Mannschaft es ab, die Stadt zu verlassen.

3 Serien Handschuhe

aussergewöhnlich billig, solange Vorrat reicht.

Leo Leibholz & Co. Wattenscheid

Serie I.

Jedes Paar **28** Wert bis **65** Pfg.

Leo Leibholz & Co. Wattenscheid

Serie II.

Jedes Paar **48** Wert bis **95** Pfg.

Leo Leibholz & Co. Wattenscheid

Serie III.

Jedes Paar **68** Wert bis **125** Pfg.

Leo Leibholz & Co. Wattenscheid

Warenhaus Leo Leibholz & Co.

Wattenscheid.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag. 19. Juni cr., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokal, Hochstraße 9 hier zu einer hiesigen

Konkursmasse

gehörig nachfolgende Waren als:

1 Partie Seife, Seifenpulver, Gewürze, Nudeln, Kraut, Thee, Rosinen, Stärke, Kerzen, Tabacke, Kaffeeessenzen, Erbsen, Grütze Streichhölzer, Chokoladen, Zucker, Zuckerwaren, Senf, Weine, Liqueure, u. s. w.

öffentlich, meistbietend gegen Baar versteigern.

Grießmann,
Gerichtsvollzieher in Wattenscheid.

Kgl. Lotterie-Einnehmer **Lauffs, Bochum**, Fernspr 660 Humboldtstr. 6, gegenüb. Viktoriahotel, hat **Lose** in allen Abschnitten abzugeben, auch unter Nachnahme. Neuer Spielplan wesentl. verbessert.

Große Auswahl frisch eingetroffener, ostfriesischer

Kühe

hochtragend und frischmilch (sehr preiswert.)

J. de Vries & Söhne,
Bochum-Ehrenfeld,
Bahnhof Bochum-Süd,
Chausseestraße 2.
Straßenbahn-Haltestelle.
Fernsprecher: Amt Bochum Nr 912.

Drei Schaufenster

mit Rolladen und Spiegelscheiben, noch sehr gut erhalten, sind abzugeben. Näheres bei **W. Kronsbein, Neckendorf**, Bochumerstraße 63.

Ein

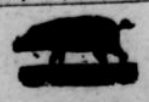
Kolonialwaren-Geschäft

mit Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Off. unter **C 2536** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Konzert-Zither

billig abzugeben.
Näh. **Westenfeld**, Hauptstr. 65.



Schöne

Achtwochen-Schweine

zu haben bei **Heinrich von Ahern**, Veithe bei Kray.

Großer

Buchfinken-Verband-Wettstreit.

Sonntag, den 21. Juni 1903.

Anfang morgens 6 Uhr in den Gartenanlagen des Wirts Aug. Rodermund, veranstaltet durch den

Vogelliebhaber-Verein „Buchfink" Wattenscheid.

Schuhmachermaschinen.

Sämtl. Schuhmacher-Bedarfs-Artikel, **Kern-Sohlleder** in ganzen Häuten und im Ausschnitt billigst. **Ia. Oberleder** und fertige **Schäfte** empfiehlt zu billigsten Preisen die

Lederhandlung und Schäftestepperei
von **Ewald Borchard,**
Wattenscheid, Nordstr. 1.

Neueste Leder-Walzen.

Alice

feinste 10 Pfg.-Zigarre

in den meisten Wirtschaften sowie in der Zigarren-Handlung von **Adolf Marten** zu haben.

Theodor Scholten

Wattenscheid, Hochstrasse 25.
(Telephon 1014).

Abteilung I.

Erste und grösste Theater-Costüm-Fabrik und Verleih-Anstalt.

Abteilung II.

Theatermalerei und Bühnenbau-Anstalt.

Atelier 150 qm Bodenfläche. Eigene Schreinerei, Schlosserei und bühnentechnisches Bureau. Kostenanschläge und gemalte Skizzen gratis und franko. — Die von uns gelieferten **Bühnen** entsprechen genau den Vorschriften der Ministerial-Verfügung.

Abteilung III.

Vereins- und Festbedarfsartikel, Vereinsabzeichen
in 2000 Mustern.

Atlas-, Rips- und Moiré-Band in allen Breiten und Farbenzusammenstellungen. Fahnen, Illuminations-Artikel, Fackeln, **Feuerwerk.** Illustrirter Katalog gratis und franko.



Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämmorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.

In Wattenscheid in den Drogerien, Apotheken und Delikatesswaren-Handlungen.

Verlobungs-Anzeigen

in einfacher wie hoch eleganter Ausführung liefert die

Buchdruckerei von Carl Busch.

Haarschneiden

für Erwachsene **15** Pfg.
Samstags und Sonntags **20** Pfg.
Kinder, ganz kurz, **10** Pfg.

Rasieren

Abonnementskarten gültig für 10 mal rasieren **75** Pfg.

Wilh. Scharf,
Nordstr. 5.



Braut-leuten

empfehle mein Lager in

Trauringen

eignen Fabrikats.

Sämmtliche Ringe sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Das Eingravieren der Namen sofort und umsonst.

Herm. Hengstenberg,
Goldschmied,
Wattenscheid, Oststraße 4

Tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Lauser, Restaurant Stork.

Fleißiges

Mädchen

gesucht. **Hochstraße 88.**

Lehrmädchen

für größ. Colon.-Gesch. ges., mögl. evangel., dass. verdient gleich. Auf Wunsch Fam.-Anschl., desgl. eine zuverl. angehende **Gehilfin.**

Off. u. **K. 68** an die Annonc.-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Ein fast neuer

Schweinewagen

billig zu verkaufen.

Günnigfeld, Kaiserstraße Nr 15.

Italienisches

Zuchtgeflügel

liet. in nur bester Ware billigst
Hans Maier in Ulm a. D.
Man verlange Preisliste.

Bürsten.

Abseifbürsten	18	Pfg.
Schmutzbürsten	8	Pfg.
Schrubber	23	Pfg.
Kleiderbürsten	24	Pfg.
Haarbesen	75	Pfg.
Handfeger	35	Pfg.
Auftragbürsten	3	Pfg.
Straßenbesen	45	Pfg
Wichsbürsten	22	Pfg.
Besenstiele	10	Pfg.

H. Huismann.

Sofortiger Barverdienst

mit weiteren hohen Provisionsbezügen ist

Herren aller Stände

die gewandt, im persönlichen Verkehr routiniert u. strebsam, **auch als Nebenverdienst**

geboten. Off. u. **I. N. 7215** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Liebreizend

erscheinen Alle, d. eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à St. 50 Pf bei: **H. Schauerte & Co., Heinr. Schmidt**, Drog.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

auf sofort **gesucht.**

Baugeschäft Korngiebel,
Gelsenkirchen - Aschenbruch.

Tüchtige Maurer und Handlanger

zum Bau der Brennerei Schulte Kemna in Leithe gesucht.

Spieker & Tölke,
Rotthausen.

Zum 1. September sucht eine **abgeschlossene**

Etage

von 5—6 Zimmern

Oberlehrer Bianchi,
Kaiserstr.

Zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Theater in Wattenscheid.

Dilettanten-Verein „Frohsinn".

Im Lokale der **Ww W. Recke**
Sonntag, d. 21. Juni cr.

Muttersegen

oder

Die Perle von Savoyen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Näheres Plakate.

Eintrittskarten a 75 Pfg und 1 Mk. sind zu haben bei den Mitgliedern, an der Kasse und bei dem Vorstands-Mitglied des Vaterländ. Frauen-Vereins Frau Kaufmann Heinr. Schmidt.

Neu! Neu!

Auf zum Restaurant

„Zum Franziskaner"

(Metz)

in Wattenscheid.

Alles staunt! Alles staunt! Der Kölner Dom in Riesenschnitzerei ist hier angekommen.

Das größte Kunstwerk der Gegenwart steht nur einzig da in seiner Art. Größte Sehenswürdigkeit der Jetztzeit.

Nur 2 Tage von Freitag Abend 7 Uhr bis Sonntag Abend im obigen Lokal ausgestellt

Entree 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **der Besitzer.**

Wohnung

von 2 Zimmern, Südfeldmark, zum 1. Juli zu vermieten.

Ww. H. Schulte, Oststr.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern zum 1. Octbr. zu vermieten.

A. Bomers.

Schöne, 5räumige

Wohnung

v. Juli oder später zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wohnung

von vier Zimmern (1. Etage) zu vermieten.

C. Walterscheid.

2—3 möbl. Zimmer

in bess. Hause sofort gesucht. Offerten mit Preis bef. unter **B. 2546** d. Exped.

Eine erste Etage

von 4—6 Räumen (abgeschl.) p. 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Hochstraße 32.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.